

Vom Theater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The right man on the right place ...

Wie die Schweiz ihre besten Kräfte brach liegen läßt, habe ich dieser Tage in einer Zürcher Küchliwirtschaft erleben können.

Saßen da an einem Tisch zwei Herren, von denen der eine dem andern das neue eidgenössische Strafgesetzbuch «erklärte». Dieser Mann muß mit einer ungeheuren Sachkenntnis ausgerüstet sein, das ging unzweifelhaft aus der Ueberlegenheit hervor, mit der er das «Neue» nach Strich und Faden verriß. Kaum ein Paragraph fand Gnade vor seinen Augen. Nach seiner Darstellung ist diese Schöpfung ein «Fressen» für Advokaten und Querulanten, ein Prämiensystem für Diebe und Räuber, verfaßt von Nichtsverstehern, die in Humanitätsduselei machen.

Der Häberlin und andere, erklärte er, reisen auf diesen Schmarren, dabei besteht dieses ganze Machwerk aus grasgrüner Theorie, kein Funke von praktischer Erfahrung geht aus allem hervor. Beachten Sie einmal den Paragraph X, hähähä, zum Lachen, oder etwa den Paragraph Ypsilon, das ist höchstens ein Advokatenfressen. Und so weiter.

Ernsthafte Frage an unsere Behörden: Warum überläßt man für teures Geld die Schaffung eines solchen Werkes Leuten, die nach Darstellung dieses Kenners nicht fähig sind dazu, während hier der Mann wäre, der in einer Person alles erfüllen würde, was man gerechterweise vom Schöpfer solch wichtiger Werke verlangen kann, ein Mann, der so ausgezeichnet zu kritisieren vermag und mit echter Schweizerzivilcourage am Kaffeetisch mutig auf den Tisch haut und unseren Sachverständigen unverblümt sagt, was sie (nach seiner maßgeblichen Meinung) wert sind?

Aber eben, man hat wieder die berücksichtigt, wo ohnehin schon genug Aemtli haben. Christianus

Der Sieger

Jeden Morgen komme ich bei meinem Gang zur Arbeit an einer Privatschule vorbei. Gestern ertönte mir nun aus den Parterre-Schulzimmern alles andere als Kindergeflüster entgegen. Die lärmenden Jungens haben Stimmen von Format. Ich stehe still. — Höre zu. — Was da? Das Huronengebrüll verebbt; denn der Feldwei-

belbaß des eingetretenen Lehrers wertet grauenerregend, in nicht gerade heimischem Akzent, in die Klasse:

«Ich habe in Masuren jekämpft und jesiecht; ich habe bei Maubeuge jekämpft und jesiecht; — ich werde auch Euch besiechen!» -b-

Umegäh gilt

«Was bin ich Ihnen für die Revision der Zähne schuldig, Herr Doktor?»

«Acht Franken! Wenn Sie aber wieder kommen, dann putzen Sie bitte vorher die Zähne!»

«Ist es dann billiger?» -b-

Le mâle heureux

Am Pensionstisch waltete immer frische Heiterkeit. Der munterste Genosse des Tisches, statt wie gewohnt die Stammgäste aufzumuntern, starrt kummervoll vor sich hin. Unsere fröhliche und besorgte Gastgeberin, darüber erstaunt, frug ihn lächelnd, was ihm auf einmal fehle. Mit einem Seufzer bekennt er: «Je suis malheureux.»



Klebsattel

Die Zahl der Millionäre nimmt zu.

Wie der Geschäftsbericht des Stadtrates für 1937 mitteilt, hat sich die Zahl der Millionäre in Zürich gegenüber dem Vorjahr von 264 auf 369 erhöht, während die Zahl der Personen, die über eine halbe Million versteuern, von 470 auf 496 gestiegen ist.

Millionäre

«Ich frag mich selber manchmal, wo da der kausale Zusammenhang mit der Krise zu suchen ist.»

Worauf die Pensionsmutter in guter Treue und zum Gaudi aller: «Dites plutôt que vous êtes un mâle heureux!» chsch

Vom Theater

Eine Opernsängerin galt bei ihren Kollegen als eine Künstlerin, die sich durch nichts in ihrer Aufmerksamkeit und in ihrem Ernst während einer Aufführung stören ließ. Nur einmal brachte sie ein Bassist aus der Fassung: «Ottile», flüsterte er ihr in der Erdszene im «Siegfried» aus der Kulle heraus zu, «welche Eier ißt Du lieber: harte oder weiche?» — Und: «Weiche, Wotan, weiche!» war die mit Mühe herausgebrachte Antwort.

Bi
(... dieser Witz erschien deshalb nicht unter der Rubrik «Alters-Asyl», weil wir grundsätzlich keine alten Witze bringen! Der Setzer.)

APERITIF
AMER PICON
Gesund & angenehm.